

Erwachsenen eßlöffel-, Kindern theelöffelweise gibt. Sie dürfen nicht leicht über 2 Tage alt werden. In der Wärme verderben sie binnen 24 Stunden.

* * *

(Auch die zuckerhaltigen Gewächse, der Honig, viele bittere Mittel, die fetten Oele u. m. führen bei anhaltendem Gebrauch meistens gelinde ab.)

II. Stärkere Abführmittel; Purgantia.

a) Vegetabilische:

230. RADIX RHEI, RAD. RHABARBARI; *Rhabarber*; von *Rheum palmatum*, *Rh undulatum*, *Rh. compactum*, *Rh. hybridum Bot*; in den östlichen Gegenden von Asien, China, Tibet und der Mongolischen Tartarey; jetzt in Ostindien, mehren Gegenden von Europa, auch in Deutschland cultivirt. (Abb.: a) *Rh. palm.* Z. 255. Pl. 322. — b) *Rh. undul.* Z. 418. Schk. 110. Pl. 321. — c) *Rh. comp.* Miller Dict. Tab. 218. d) *Rh. hybr.* Murray Comm. Gött. 1779.)

Man unterscheidet mehre Sorten von Rhabarber im Handel: 1) Ruffische, Moscovitische, Siberische, Türkische Rhabarber (*Rheum Rufficum*, *Sibiricum*, *Moscoviticum*, *Turcicum*, *Bucharicum*). Sie kommt von *Rheum palma-*

tum und Rh. undulatum. Diese Sorten sind wenig von einander verschieden. Ursprünglich stammen sie alle aus dem östlichen Asien und China. Von den Kalmüken wird die Rhabarber nach Siberien und Rußland gebracht; von den Bucharen nach den Häfen des Mittelländischen Meers.

Die Russische Rhabarber ist von allen die beste. Sie besteht aus platten, länglichten Stücken, ohne Rinde, mit großen Löchern. Dabei ist sie ziemlich trocken, mäsig schwer, leicht zu brechen und zu reiben, im Bruche hellgelb, mit röthlichen Streifen durchzogen und fast marmorirt, wie die Muscatnufs. Ihr Geruch ist ekelhaft gewürzhaft, ihr Geschmack bitter zusammenziehend. Wasser wird davon safrangetb gefärbt, und wenn man einige Tropfen *Oleum tart. per deliquium* zusetzt, dunkelroth. Beim Käuen färbt sie den Speichel safrangelb, und ist nicht sehr schleimicht und klebricht. 2) Chinesische Rhabarber; wird von den Chinesen nach Canton gebracht (*Rhabarbarum* od. *Rheum Sinicum*, *Chinense*). Diese Art ist ebenfalls von feinem Korn, von etwas bleicherer Farbe, als die Russische, und nicht so stark marmorirt. 3) Ostindische Rhabarber (*Rh. Indicum*) ist härter, schwerer, mehr braungelb, grünlicht, schwammicht, mit kleinen Löchern. Es gibt auch davon wieder verschiedene feinere und gröbere Sorten. Gewöhnlich sind die Stücke an der einen Seite platt, und an der andern rundlich. 4) Europäische Rhabarber,

Arnemann's Mat. med. v. Kraus.

die Englische, Deutsche, Schwedische u. m. (Rh. nostras) besitzt eben dieselben Eigenschaften, nur muß die Gabe etwas stärker sein. Wenn die Pflanze das gehörige Alter erreicht hat, und etwas schnell getrocknet wird, so verhält sie sich völlig, wie das beste Ostindische Rheum. Der Unterschied hängt ohne Zweifel von dem Boden und der Art der Zubereitung ab. Schwärzliches, wurmförmiges, geruchloses Rheum ist ganz untauglich. Zuweilen ist das Rheum gefärbt oder ausgebleicht.

Wahrscheinlich ist die Rhabarber erst im 4ten Saec. bekannt geworden. Als Medicin ist die Wirkung nach der Dosis verschieden: 1) in voller Gabe ist es ein reizendes, erhitzendes, abführendes Mittel; die Contents des Darmkanals, der Urin und der Schweiß werden davon gelb gefärbt. Sie läßt gewöhnlich etwas Verstopfung zurück. — 2) In kleiner Dose wird sie als reizendes, stärkendes Mittel angewendet. Sie enthält flüchtige, riechende Theile, und einen zuckerartigen, schleimichten, harzichten Theil (*Crell's Annal. I. B. 1785.*)

Das Rheum ist A) als Abführungsmittel bes. angemessen: 1) bei Schwäche und Erschlaffung des Darmcanals, und bei Neigung zur Säure. Deshalb ist sie für Kinder sehr schätzbar, für zartere Personen, für Hysterische, für Reconvalescenten.

2) Gggen Kolikschmerzen, bes. von Säure und Blähungen. — Dagegen ist bei alten magern

Subjecten, bei Neigung zu habituellen Verstopfungen, bei entzündlichen und fieberhaften Zufällen der Gebrauch des Rheums selten zuträglich, weil es den Körper erhitzt. Vorzüglich nachtheilig ist es bei Darmentzündungen; auch in der Ruhr bei Disposition zu Blutflüssen und Blutcongestionen; bei Hämorrhoidalflüssen aller Art wirkt es ebenfalls oft nachtheilig.

B) Als reizendes, stärkendes Mittel gebraucht man es vorzüglich: 1) bei Neigung zu anhaltenden Durchfällen von Schloffheit des Darmcanals; die sog. Diarrhöen ohne Materie.

2) Gegen Verstopfungen der Drüsen im Unterleibe und am Halse; mit bittern Mitteln verbunden.

3) In Kachexien: gegen Verstopfung der monatlichen Reinigung, den weissen Fluß, die Gelbfucht der Kinder.

4) Gegen Geschwüre und Schloffheit der Harnwege, Diabetes u. a.

Zur Abführung gibt man 1 Scr. $\frac{1}{2}$, 1 Dr.; am wirksamsten: 1) in Pulver, mit Oelzucker, oder einigen Tropfen aetherischem Oel, und mit Neutralsalzen, Magnesia, Tartarus tartarificatus, Crystallis tartari. 2) in Pillen. 3) Im Aufgufs: mit Wasser oder Kaffee wenig aufgekocht. Man

kann sie auch mit Tamarindenmark verbinden. Die Tinctura rhei ist indessen bequemer zu haben und zu nehmen.

Als Reizmittel zu 5, 8, 10 Gr. mit Zucker, Gewürzen.

Der unangenehme, widerliche Geschmack der Rhabarber wird durch den Zusatz von Spir. nitri dulcis, Liquor anodynus oder Ol. menth. pip.; Ol. foenic. u. s. w. verbessert.

Außerlich ist das Rheum sehr schätzbar, um die Granulation in veralteten Geschwüren zu befördern. Man läßt das Pulver einstreuen; wenn es zu reizend ist; auch mit etwas Opium versetzt (*Home*).

Tinctura rhei aquosa, Anima rhei, Rhabarbertinctur; wird am besten ohne allen Zusatz eines kalischen Salzes, oder dergl. durch die Digestion mit Wasser bereitet. Sie ist gelinde abführend und erhitzt nicht so sehr, als das Rhabarberpulver. Man gibt sie zu 2 Dr. $\frac{1}{2}$, 1, 2 Unzen mit einem aromatischen Wasser, mit Salzen, Tamarinden, und Liquor anodynus verbunden. Sie hält sich nicht lange.

Infusum rhei Ph. Edinb. (Rec. Rad. rhei Unc. $\frac{1}{2}$ Aquae bull. Unc. 8. Aq. cinam. spir. Unc. 1.); zu $\frac{1}{2}$, 1, 1 $\frac{1}{2}$ Unzen.

Tinctura rhei vinosa Darelii; Rhabarberwurzel mit Rosinen, Cort. citri, Rad. liquiri-

tae, Sem. cardamomi in Spanischem Wein digerirt, und mit Extract. enulae versetzt); wird zum Abführen theelöffelweise mit Syrupen gegeben; als stärkendes Mittel zu 10, 20, 30 Tropfen alle 1, 2 Stunden.

Vinum rhabarberi Ph. Lond. (Rec. Rhab. Dr. $I\frac{1}{2}$. Cardam. Dr. $\frac{1}{2}$. Croci Gr. 15. Vin. alb. Unc. 4. Spir. vini ten. Dr. I. M.) Gegen Koliken, Diarrhöen; zu 1, 2 Unzen.

Tinct. rhei spirituoſa; zum Purgiren für torpide, schwammige, verschleimte Subjecte, theelöffelweise; gegen chron. Gicht und Rheumatismus, zu 10 - 30 Tropfen,

Tinct. rhei dulcis; mit Weingeist und Gewürzen. Wirkt gelinde und ohne Erhitzung.

Tinct. rhei composita Ph. Lond.; zum Abführen zu $\frac{1}{2}$, $I\frac{1}{2}$ Unzen.

Tinct. rhei cum aloë Ph. Edinb.: zum Abführen $\frac{1}{2}$ Unze. Wirkt gelinde drastisch und erhitzend.

Tinct. rhei amara Ph. Edinb. (Rad. rhei Unc. 1. Rad. gentian. Dr. $\frac{1}{2}$. Serpent. Virgin. Dr. I. Spir. vini, Vini generosi ana Libr. $\frac{1}{2}$; 7 Tage digerirt.) — Die Dosis ist 50 - 80 Tr.; zum Abführen $\frac{1}{2}$, $1\frac{1}{2}$ Unzen.

Syrupus rhei, S. e cichoreo cum rheo, Rhabarbersyrup; ein gewöhnliches Abführungsmittel für Neugeborne und kleine Kinder. Der Zusatz von Cichorienwurzel ist ganz überflüssig. Die

Dose ist 1, 2 Theelöffel. Häufig als Zusatz zu Mixturen, als Constituens von Linctus und Elettuarien.

Extract. rhei aquosum; aus der Rhabarberwurzel mit Wasser ausgekocht. Es hat eine gelbbraune Farbe, und ist sehr kostbar; daher auch oft verfälscht. Es verdirbt sehr leicht. Die Wirkungen sind mehr stärkend als abführend. Es wird zu $\frac{1}{2}$, 1 Scr., $\frac{1}{2}$ Dr. in Pillen, oder in einem aromatischen Wasser gelöst, gegeben. In großen Dosen führt es ab.

Pilulae rhei compositae Ph. Edinb. (Rad. rhab. Dr. 2. Aloës Socot. Dr. $1\frac{1}{2}$ Myrrhae Dr. 1. Kali vitriol. Gr. 15. Ol. Menth. vulg. dest. Gutt. 8. Syr. cort. aurant. q. f.). Die Dof, ist Gr. 10. Dr. $\frac{1}{2}$.

231. FOLIA SENNAE ALEXANDRINAE, *Sennblätter; ein Sommergewächs, in Arabien, Aegypten.*

[H. Nectoux, voyage dans la haute Egypte en dessus des Cataractes; avec des observ. sur les diverses espèces de Séné qui sont répandues dans le commerce; Paris 1808. Fol. mit 4 illum. Kpfu. (Vergl. Gött. gel. Anz. 1810, Nr. 7.).

Nach Nectoux gibt es 3 Arten Senna:

1) Sena - gebelli od. Senna - mekki, Berg-Sena oder Mekka - Sena, kommt von *Cassia lanceolata* Lam., welche Linné mit

Cassia italica verwechselt hatte. *Nectoux* hat die erste gute Abb. davon gegeben (Tab. 2). — Die Blätter sind gefiedert, wie der *Cassia italica* Lam., aber nur zu 4 - 6 Paaren, die Blättchen oval-lancettförmig, etwas behaart, eine Glandel an der Basis des Blattstiels, und eine andere zwischen jedem Paar Blättchen; die Hülsen oval, länglicht, glatt.

2) Arguel (*Sena-Arguel*) kommt von *Cynanchum oleaefolium*, (Tab. 3) einer noch unbeschriebenen Pflanze. Sie soll dieselbe Eigenschaft als die ächte Sena haben und ihr fast noch vorzuziehen sein. — Die Blätter sind oval-lancettförmig, mit langen feinen Haaren besetzt, wie der Stängel und die Kelche; die Blumenstiele sehr lang, zweitheilig, an der Spitze mit 5 - 6 kleinen Blumen, welche Dolden bilden. — Die Früchte verbreiten, auf glühende Kohlen geworfen, einen sehr gewürzhaften Geruch,

3) Schlechte Sena, von *Cassia italica* Lam., *C. Sena* Linn., (hier gibt *Nectoux* die beste Abb. T. 3.) wird in Ober-Aegypten und bei den Barabras *Sena-belladi* oder wilde S. genannt. — Die Blätter sind gefiedert zu 6-7 Paaren, die Blättchen oval, stumpf, etwas dick ohne Glandeln; die Hülsen glatt, bogenförmig. — Soll Koliken n. a. Uebel verursachen]

Gewöhnlich unterschied man bis jetzt folgende Arten von Senneblättern: 1) die Alexandri-

nischen. Sie sind länglicht rund, vorn etwas zugespitzt, gelblich-grün, und sanft anzufühlen; 2) Senna von Tripoli. Diese Blätter sind größer, ganz grün, und vorn stumpf; 3) die Italiänischen, und die aus der Provence, haben stärkere Adern, und sind ebenfalls mehr rund und grün; 4) die Arabischen od. Mocha-Senneblätter sind überhaupt schmaler, länger und spitzig, und werden nicht sehr geschätzt. Die falsche Senna, oder die Deutsche Senna kommt von *Colutea arborescens* und *C. velicaria*, und besteht aus mehr herzförmigen Blättern. — Die zerstückelten Senneblätter od. die Senna parva, sind ein unreines Gemeng von verschiedenen Sorten und sehr unsicher. — Die Schoten (*Folliculi sennae*) werden nicht mehr gebraucht, und besitzen auch keine Vorzüge.

Die Senneblätter haben einen bittern, ekelhaften, etwas scharfen Geschmack, und einen besonders widerlichen Geruch. Ihre Wirkungen sind gemeiniglich sehr mäsig; sie haben das Unangenehme, daß man viel davon nehmen muß. Vier Unzen Wasser scheinen nicht mehr als die Kraft von 2 Dr. aufzunehmen. Oft wirken sie mit Leibschmerzen und Kneipen im Leibe, wenn zu viel harzichte Theile aufgelöst sind. Die Stengel (*Stipites*) sind daran ganz unschuldig.

Man gibt sie am besten: 1) im Aufguss mit heißem Wasser oder mit warmem Wein, und läßt diesen theetassenweise trinken. Kochen sollte

man sie nie, weil dieß zu viel harzichte Theile auflöst, welche Leibschmerzen erregen. Die Dosis ist 1, 2 Dr. 1/2 Unze. Man verbindet sie auch mit andern Abführungsmitteln, oder Gewürzen, um sie angenehmer zu machen und Leibschmerzen zu verhüten. — In entzündlichen Zufällen und Blutflüssen ist die Senne nachtheilig.
2) In Klystiren; selten.

Das *Electuar. lenitivum* und andere Abführungsmittel voriger Zeiten, enthalten auch Senneblätter.

Infusum laxativum Viennense; *Aqua laxativa Viennensis*, das Wiener Wasser, *Infusum sennae compositum Ph. Bor.* (S. oben pag 385.)

Tinct. sennae Ph. Lond. (mit *Sem. carvi*, *Cardam*, *Rosinen*). Die Dose ist $\frac{1}{2}$, 1 Unze.

Infusum sennae simplex Ph. Lond. (mit *Rad. Zingib.*)

Infusum sennae tartarifatum Ph. Lond. (*Rec. Senna Unc. 1 $\frac{1}{2}$. Coriandr. Unc. $\frac{1}{2}$. Crystall. tart. Dr. 2. Aqu. ferv. Libr. 1*). Die Dose ist $1\frac{1}{2}$ - 3 Unzen.

Infusum sennae limoniatum Ph. Lond. (*Rec. Fol. Sennae Unc. 1 $\frac{1}{2}$. Flaved. cort. citri rec., Succ. citri ana Unc. 1. Aq. ferv. Libr. 1; stent loco calido; post refriger. cola*). Dof. 1 - 4 Unz.

Pulvis sennae compositus Ph. Lond.
(Pol. senn., Cryst. tart. ana Unc. 2. Scammonei
Unc. $\frac{1}{2}$. Rad. zingib. Dr. 2.); zu 1, 2 Dr. mit
Thee oder Syrupen; selten gebraucht.

233. HERBA JACEAE, *Fraifamkraut, Dreifal-*
tigkeitsblume, Stiefmütterchen; Viola tri-
color Bot.; auf Feldern und in Gärten.
(Abb. Blackw, 269, Z. 290.)

C. Strack de crusta lactea, ejusdq. specif. remed.;
Frfti, 1776. 8. überf. v. Waitz: Weimar, 1788.

Eccard de virtute Violae tricoloris; Tubing. 1786.

Haase, über das Fraifamkraut, in den Samml. für
pr. Aerzte, VIII.

Das Kraut hat keinen Geruch und schmeckt
bitter schleimicht. Schon die alten Aerzte empfan-
len es gegen Ausschläge der Haut. In neuern
Zeiten ward es von Strack als specif. Mittel wi-
der die Crusta lactea gerühmt.

Die Pflanze scheint auf alle Wege zu wirken:
sie führt ab, treibt den Harn und erregt oft zu-
gleich Erbrechen. Sie ist daher gegen Hautaus-
schläge kleiner Kinder, den Kopfgrind (Ec-
card) und den Milchschorf (Crusta lactea)
oft sehr wirksam; doch nicht specifisch. Bei Er-
wachsenen gegen den Kupferauschlag.

Man gebraucht das Kraut frisch oder getrock-
net: 1) im Decoct mit Milch oder Wasser: 2

Dr. von dem frifchen Kraute mit 6 Unzen Milch gekocht und täglich verbraucht. Nach einigen Tagen erfolgt ein ftärkerer Ausfchlag, und Stuhlgang und Urin gehen häufiger ab. Gewöhnlich bekommt dann der Urin einen befondern Geruch wie Katzenurin. Nach einigen Beobachtungen fcheint der vermehrte Abgang und der üble Geruch des Harns mit dem guten Fortgange der Cur in geradem Verhältnifs zu ftehen. 2) Im Pulver zu $\frac{1}{2}$, I Scr. $\frac{1}{2}$ Dr.

In Schweren Fällen kann man fich nicht auf fie verlassen. [Der Herausg. heilte fchon viele Kopfaufchläge, gegen welche vorher lange vergebens *Jacea* innerlich und äußerlich gebraucht war.]

Aqua jaceae; vom Kraute deftillirt.

Extractum jaceae; zu $\frac{1}{2}$, I Dr. Beide entbehrlieh.

b. Salze.

234. NATRON SULPHURICUM, SAL MIRABILE GLAUBERI, *Alcali minerale vitriolatum, Soda vitriolata, Natrum vitriolatum. Sulphas sodae, Glaubersalz, Wundersalz, Gravenhorffsalz.* Befieht nach Kirwan aus 18 Theilen Natron, 24 Th. Schwefelfäure und 58 Theilen Wasser; und ift in etwa 3 Theilen kalten und in etwa gleichen Theilen kochenden Waffers löslich. Es wird in Siberien, in Böhmen im Seidlitzer Wasser u. in a. Mineralwässern natürlich gefunden und als Abfall bei vielen chemifchen Zubereitungen erhalten.

Schiefst in durchsichtigen, sechsseitigen prismatischen Kry stallen an, die an den Enden zuge- schärft, oder mit 4- oder 6seitigen Endpyramiden versehen sind. Es hat einen bitteren, salzichten, nicht sehr ekelhaften, kühlenden Geschmack. In trockner Luft zerfällt es zu einem weissen Pulver; vom Wasser wird es leicht gelöst. Durch Salpeter, tartarisirten Weinstein, Blättererde und Kali wird es zerfetzt.

Es ist eins der gewöhnlichsten und besten Ab- führmittel, das hinreichend, und doch nicht leicht zu heftig wirkt. Dabei ist es angenehmer von Geschmack, als die meisten andern Salze. In klei- nen Gaben wirkt es auflösend, befördert den Urin, und ist fast noch stärker kühlend als der Salpeter.

Um abzuführen gibt man es zu $\frac{1}{2}$, 1, 2 Unzen im Wasser gelöst. Um aufzulösen zu 1 Scr. 1 Dr. mit bitteren Extracten, Salmiak u. a.

Das zerfallene Salz, Sal Glauberi ficca- tum, kann man im Pulver nehmen lassen. Es ist um die Hälfte wirksamer, weil es das Kry stalli- fationswasser grösstentheils verloren hat.

Das Glaubersalz ist ganz besonders zu empfeh- len bei allen reinen, sowohl örtlichen als allge- meinen, Entzündungen, weil es zugleich den Durst schnell mindert, sehr bequem zu nehmen und wohlfeil ist.

235. MAGNESIA SULPHURICA, SAL ANGLICUM, *Sal Epsomense, Sal catharticum, Sal amarum, Sulphas magnesiaë; Schwefelsaurer Talk, Englisches Salz, Epsomfalz, Bittersalz.* Besteht nach Kirwan aus 17 Theilen Talk, 29 Th. Schwefelsäure und 54 Th. Wasser, und wird in fast 2 Th. kalten Wassers und in jedem Verhältniß von kochendem Wasser gelöst. Es wird natürlich im Epsomer und Saidschützer Wasser gefunden, und an den Seeküsten von England und in Holland, aus der Mutterlauge des Kochsalzes gezogen,

KrySTALLFöRMIG in langen, platten, vierseitigen Säulen, die an den Enden zugespitzt oder mit 4seitigen Endpyramiden versehen sind. Es hat einen scharf salzichten, bitteren Geschmack. In Wasser löst es sich leicht. Das käufliche Salz ist gewöhnlich feucht, weil es noch mehr Kochsalzsäure enthält. Wenn es ächt ist, darf es an der Luft weder zerfließen noch zerfallen. Oft ist es nachgekünstelt aus Glaubersalz u. a.

Man braucht es wie das Glaubersalz. In neuern Zeiten hat man es außerdem empfohlen: 1) bei dem Ileus; in vielem Wasser gelöst; weil es weniger zum Erbrechen reizt.

2) Bei eingeklemmten Brüchen hat es zuweilen Oeffnung bewirkt, wo die andern Mittel fruchtlos angewendet waren. Nur bei großer Reizbarkeit des Darmcanals darf man es nicht anwenden.

Es schmeckt viel unangenehmer als das Glaubersalz. [Doch nehmen es manche Kranke lieber.]
— Die Dose ist dieselbe.

236. SAL SEIDLIZENSE, *Sal Said* Schützen-
se; besteht aus beiden vorigen. Es wird
aus dem Seidlizer und Saidschützer Mineral-
wasser ausgefotten, häufig aber nachgemacht.

Dieses Salz schießt in kleinen, milchfarbenen,
achtseitigen KrySTALLen an, und hat einen bitteren
Salzgeschmack. An der Luft bleibt es trocken und
zerfällt zu Mehl. In seinen Wirkungen kommt es
mit dem Epsomfalte überein. Das verkäufliche
Salz ist oft nichts als Glaubersalz. Dosis: dieselbe.

(Hieher gehören auch die Mineralwässer, wel-
che viel Neutralsalze enthalten, und die daraus be-
reiteten Salze: Sal Friedericianum, das Frie-
drichsalz, Sal thermarum Caroli quinti,
das Carlsbaderfalsz u. m. a.)

237. KALI SULPHURICUM, (*Vergl. pag. II.*)
Es besteht aus ohngefähr 60 Th. Kali, bei-
nahe 40 Th. Schwefelsäure und etwas Wasser.
Ist, zu $\frac{1}{2}$, 1 Unze gegeben, abführend.

[238. NATRON PHOSPHORICUM (*neutrale*), *N.*
phosphoratum, *Soda phosphorata*,
Phosphas sodae, *Sal (mirabile) perlatum*,
phosphor. Natron, *Perlsalz.*

Bildet grofse rhomboidalifche (felten gut ausfallende) Kryftalle, welche an der Luft leicht zerfallen, und ſich in 4 Theilen kalten und 2 Th. warmen Waffers löfen. Gewöhnlich ſchlägt das Natron darin vor, weil dann die Kryftallifation beffer gelingt. Aber auch völlig neutrales Natr. phosph. foll, nach *Pelletier*, den Veilchenfaft grün färben. — Es ſchmeckt nicht unangenehm falzich und wirkt mäfsig purgirend, wie Glanberfalz, zu 3 - 6 Dr. in Mixturen oder Fleiſchbrühen gegeben. — In kleinen Doſen ($\frac{1}{2}$ Scr. - $\frac{1}{2}$ Dr. alle 2 - 3 Stunden) hat man es gegen Knochenkrankheiten empfohlen. Doch iſt das theure Mittel völlig entbehrlich.)

239. TARTARUS NATRONATUS, SAL (POLYCHRESTUM) SEIGNETTE, *Kali - Natron tartaricum, Tartris potassae et sodae, Sal Rupellense, Alkali minerale tartarifatum, Seignettefalz, Rochellefalz.* Beſteht aus ohngefähr 14 Theilen Kali, 13 Th. Weinsleinfäure und 31 Th. Waſſer.

Dieſs Salz bildet grofse, durchſichtige, 4-6ſeitige Säulen, die gewöhnlich in 2 Hälften getheilt ſind. Es hat einen milden falzichten, nicht ſehr unangenehmen Geſchmack, und läßt ſich leicht (in $1\frac{1}{2}$ Th. kaltem Waſſer) löfen. An der Luft iſt es ziemlich beſtändig. Es wird aber in der Löſung durch die Säuren zerſetzt. Es wirkt etwas milder als das Glauberfalz. Man gibt es zu 1, $1\frac{1}{2}$,

2 Unzen; am angenehmsten in ungefalzener Fleischbrühe. [Besonders häufig mit Inf. Valer., Aq. cham., Aq. foenic., Aq. meliff. — Nicht mit säuerlichen Mitteln.]

240. TARTARUS BORAXATUS, CREMOR TARTARI SOLUBILIS, *Tartris et borax potassae et sodae*, *Boraxweinstein*, *auflöschlicher Weinsteinrahm*.

Buchholz, über die räthselhafte Natur des *Cremor tartari solubilis*, in *d. Journ. der Pharmacie* von *Trommsdorff*, II. B.

Ein Gemisch von weinsteinf. und boraxsaurem Natron. Es wirkt laxirend und kühlend, wie das Seignettefalz. Man gebraucht es gewöhnlich [aber mit Unrecht] wie den *Cremor tartari*.

241. TARTARUS DEPURATUS, CREMOR TARTARI, *Cryalli tartari*, *Tartras potassae acida*, *Weinsteinrahm*, *Weinsteinkryallen*.

Der Weinsteinrahm und die Weinsteinkryallen sind ihren Eigenschaften nach sich völlig gleich. Sie sind kühlend, mildern die Hitze und den Durst, und bewirken eine hinreichend starke Ausleerung. Besonders sind sie ein sehr nützlich entzündungswidriges Mittel. Außerdem haben sie noch die Nebenwirkung, daß sie die Harnabsonderung

befördern; zumal wenn sie in kleinen Gaben genommen werden.

Man benutzt sie vorzugsweise als Abführungsmittel: 1) in gallichten, oder in gallichtfaulen Krankheiten, wenn Ausleerungen nöthig sind.

2) In Entzündungskrankheiten, Blutflüssen mit Fieber.

3) Als harntreibendes Mittel in der Wasserfucht, wenn die Kranken mehr zu Fieberwallungen geneigt sind. — Sonst gebrauchte man ihn auch in der Gonorrhöe. Nach neuern Erfahrungen aber sind alle harntreibenden Mittel in dieser Krankheit nachtheilig.

Zur Abführung sind gemeinlich 6 Dr. r , $\text{r}\frac{1}{2}$ Unzen erforderlich. Am angenehmsten läßt man ihn in Thee mit Zucker nehmen, oder man läßt Molken damit bereiten. [Als kühlendes Laxans schmeckt er am besten: mit gestoßenem Zucker in viel kaltem Wasser genommen.]

Er wird als Zusatz zu vielen Arzneimitteln gebraucht, z. B. zu der Chinarinde (*Vogler*), Resina guaj., Flor. sulphuris, Magnesia u. a.

III. Heftig purgirende Mittel; Drastringa.

[Die drastringischen Mittel wirken durch ein scharfes Harz, das man aus den meisten auch isolirt darstellen kann. Sie vermehren auch die

Arnemann's Mat. med. v. Kraus.